



Kanton Bern
Canton de Berne



Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern

Ausgabe Nr. 2/2021

Die gemischte Kunststoffsammlung – Wo stehen wir im Kanton Bern?

In Zusammenarbeit mit Gemeinden und Abfallverbänden prüft das AWA in einem Projekt Möglichkeiten und Grenzen eines gemeindeübergreifenden Angebots einer gemischten Kunststoffsammlung. Dabei soll auch der Detailhandel einbezogen werden.

Die Auswertung der diesjährigen kantonalen Abfallerhebung zum Thema Kunststoffsammlung zeigt grosse kommunale Unterschiede. 68 Berner Gemeinden gaben an, neben der Hohlkörper-Sammlung des Detailhandels eine gemischte Kunststoffsammlung anzubieten. Die grosse Mehrheit (213 Rückmeldungen) verfügt über kein Angebot. Die zwei meistgenannten Gründe hierfür waren: «Das bestehende Angebot reiche aus» und «Es bestehe keine Nachfrage, die Gemeinde sei zu klein».

Bis im Herbst 2021 will die Projektgruppe die wichtigsten Fragen klären. Damit eine gemischte Kunststoffsammlung einen ökologischen Mehrnutzen aufweist, sind eine optimale Sammellogistik sowie eine ausreichende Sammelmenge an wertigen Kunststoffabfällen entscheidend.

Marc Häni, Abfall

Chlorothalonil Metaboliten in Oberflächengewässern



Untersuchungen im Jahr 2020 zeigen, dass Chlorothalonil-Metaboliten in mittelgrossen und grösseren Oberflächengewässern des Kantons Bern zum Teil in relativ hohen Konzentrationen nachweisbar sind.

Im Auslauf des Bielersees, welcher der Trinkwassernutzung dient, lagen die Werte für den Metaboliten R471811 regelmässig über 0,1 Mikrogramm pro Liter. Zudem sind die gemessenen Konzentrationen über den ganzen Beobachtungszeitraum nicht rückläufig, obschon der Wirkstoff Chlorothalonil seit dem 1. Januar 2020 verboten ist und nicht mehr angewendet werden darf.

[Chlorothalonil-Metaboliten in Berner Oberflächengewässern](#)

Claudia Minkowski, Gewässer- und Bodenschutzlabor

Abb: Hagneck-Kanal / Bielersee (Markus Zeh, 2018)

Das Gewässermonitoring des Berner Pflanzenschutzprojekts



Das Berner Pflanzenschutzprojekt hat zum Ziel, die Risiken durch Pflanzenschutzmittel in den Gewässern anhand ausgewählter Massnahmen zu reduzieren, ohne dabei die Erträge der Landwirtschaft massgeblich zu beeinträchtigen. Zur Wirkungskontrolle des Projekts werden mittels geeignetem Monitoring zwei kleine Fließgewässer während insgesamt acht Jahren überwacht.

Nach vier Projektjahren zeigt sich, dass die Pflanzenschutzmitteleinträge aufgrund Einflussfaktoren wie Applikationszeitpunkt oder Niederschlag grossen Schwankungen unterliegen und die Gegebenheiten im Einzugsgebiet eine entscheidende Rolle spielen. Um verlässliche Aussagen zu machen, inwieweit sich die getroffenen Massnahmen zur Pflanzenschutzmittelreduktion langfristig auf die Wasserqualität auswirken, sind weitere Messjahre nötig.

[Online-Artikel in Aqua & Gas vom 27. Mai 2021](#)

Claudia Minkowski, Gewässer- und Bodenschutzlabor

Abb: Messstation am Ballmoosbach in Zuzwil (Matthias Ruff, 2017)

Blualgenblüte – Massenvermehrung von Blualgen

Einige Blualgenarten können im Wasser Gifte produzieren, sogenannte Cyanotoxine. Meistens sind die Konzentrationen jedoch so gering, dass keine Gefahr für Mensch und Tier droht. Erst wenn sich bestimmte



Blaualgarten lokal massenhaft vermehren, kann die Giftkonzentration gefährlich werden.

Eine solche Massenvermehrungen nennt man Blaualgartenblüte. Gesundheitsschädlich sind Blaualgartenblüten erst, wenn sie von blossen Auge gut sichtbar sind. Die für Fröhsommer geplante Sensibilisierungskampagne soll aufzeigen, woran man eine Blaualgartenblüte erkennt und wie man sich dabei richtig verhält.

[Informationsmaterial](#)

Claudia Minkowski, Gewässer- und Bodenschutzlabor

Abb: Blaualgartenblüte Hallwilersee (Lukas de Ventura, 2021)

Instandhaltung der «Regulieranlage Port» als Daueraufgabe



Das von 1936 bis 1939 gebaute Regulierwehr Port ist eine Schlüsselstelle der Juragewässerkorrektion. Die Anlage umfasst neben dem Regulierwehr eine Schiffschleuse, eine Strassenbrücke und seit 1995 ein Wasserkraftwerk. Mit dem Regulierwehr werden die Wasserstände der drei Jurarandseen und der Abfluss der Aare aus dem Bielersee reguliert.

Damit die Regulierfunktion rund um die Uhr störungsfrei sichergestellt werden kann, sind zuverlässige Wartungspartner und ein Konzept mit einer vorausschauenden Instandhaltung zwingend. Zahlreiche wichtige Komponenten der Regulieranlage befinden sich noch immer im Originalzustand. Dank permanentem Unterhalt, technischen Anpassungen und einer vollständig neuen Steuerung genügt die Anlage weiterhin den heutigen Anforderungen. Zwischen 1988 und 1990 wurde das Regulierwehr letztmals umfassend saniert. Basierend auf einem Langfristplan werden seither regelmässige Kontrollen und Wartungsarbeiten an den einzelnen Komponenten durchgeführt.

Nach über 30 Jahren hat im Jahr 2020 ein Zyklus mit erweiterten Teilrevisionen eingesetzt. Nach dem Trockenlegen des ersten Wehrfeldes wurden neben den üblichen Korrosionsschutzarbeiten an den Schützentafeln unter anderem auch ein Ausbau und eine Revision aller beweglichen Teile vorgenommen. Nach erfolgreichem Abschluss der Arbeiten konnte das Wehrfeld im Dezember 2020 wieder dem Betrieb übergeben werden.

Es ist geplant, im Zweijahresrhythmus die anderen vier Wehrfelder auf dieselbe Weise umfassend zu revidieren. Die Kosten für die Revision eines Wehrfeldes belaufen sich auf mehrere hunderttausend Franken. Finanziert wird die Instandhaltung durch die Kantone der 2. Juragewässerkorrektion (BE, VD, FR, NE, SO), Bundes-subsventionen und das Kraftwerk.

Hanspeter Früh, Regulieranlagen

Abb.: Regulieranlage Port - ein Wehrfeld ist in Revision

Bereits mehr als 100 ausgebildete lokale Naturgefahrenberaterinnen und -berater (NGB)



Die frühzeitige Intervention vermindert Unwetterschäden. Dazu muss aber jemand die örtlichen Gegebenheiten kennen und die Wetterentwicklung im Auge behalten. Analog der bewährten Lawinenwarndienste im Winter stehen den zivilen Führungsorganen lokale Naturgefahrenberaterinnen und -berater (NGB) zur Seite.

Die NGB kennen die Gefahrensituation in ihren Einsatzgebieten. Sie verfolgen die Wetter- und Gefahrenlage laufend und informieren die zuständigen Stellen, wenn sich eine gefährliche Situation anbahnt. Dadurch kann im Ereignisfall wertvolle Zeit gewonnen werden, um präventive Massnahmen zu ergreifen, welche die entstehenden Schäden minimieren.

Im Kanton Bern sind bereits 108 ausgebildete NGB tätig. Die Naturgefahrenberaterinnen erhalten ihre Ausbildung in einem zweitägigen kantonalen Grundkurs zusammen mit Fachspezialisten der Feuerwehr und Kader des Zivilschutzes. Der Kurs vermittelt Grundlagen für das bessere Verständnis der Entstehung und Auswirkung von Naturgefahrenprozessen und Kenntnisse für die Interpretation von Messdaten, Prognosen und Naturgefahrenbulletins. Im Gelände lernen die NGB die Gefahrenkarte zu interpretieren und schärfen den Blick für das Erkennen von Gefahrenstellen. Der Grundkurs findet mindestens einmal pro Jahr statt, zuletzt anfangs Mai 2021 mit sieben neuen NGB.

Michael Grob, Seeregulierung und Naturgefahren

Abb.: Geländeübung im Grundkurs Naturgefahren (Michael Grob, 5.Mai 2021)

Newsletter abmelden >

Profil bearbeiten >

Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern

Reiterstrasse 11

3013 Bern

+41 31 633 38 11

awa.newsletter@be.ch

www.be.ch/awa